

Die Legende lebt weiter

Das 4. Kurt-Oster-Beat-Revival in der Vest Arena versetzt rund 600 Zuschauer zurück in die 60er

VON DANIELA SOLA

HOCHLARMARK. Sie haben es nicht verlernt! Am Wochenende rockten sieben namhafte Bands der Sechziger die Bühne der Vest-Arena und stellten eindrucksvoll unter Beweis: Die Beat-Begeisterung in unserer Stadt ist auch heute noch ungebrochen.

Den Auftakt des fünf Stunden langen Abends macht die Band „Rock Dream“. Sie versteht es bestens, das Publikum in der fast ausverkauften Vest Arena mitzureißen: Beim Hit „Sweets for my sweet“ steht der Saal Kopf. Die Menschen tanzen, klatschen, singen mit und bedanken sich schließlich mit tosendem Applaus.

Vorne im Publikum steht Rosa Schreiber-Kriegel. Die 61-Jährige war früher oft auf Beat-Festivals in Recklinghausen, ist heute aber zum ersten Mal beim Kurt-Oster-Beat-Revival. Bereits nach der ersten Band sagt sie: „Es flasht mich! Man kennt alle Texte, bewegt sich wie damals. Es ist wie ein inneres Revival! Man erlebt seine Jugend nochmal. Das ist fantastisch.“

Sehnsucht nach den Bands von damals

Auch viele andere Zuschauer sind gekommen, weil sie in den Sechzigern die legendären Beat-Festivals in der Vestlandhalle besuchten und nun die Bands von damals wieder live erleben wollen.

Manche erinnern sich sogar an Kurt Oster, dem das Festival alljährlich gewidmet wird: „Er war ein gutmütiger, engagierter Mensch“, berichtet Gerd Baumeister über den einstigen Stadtjugendpfleger, der die Beat-Festivals ermöglichte und Recklinghausen so zu einem Mekka für Beat-Fans machte.

Auch Elmar Habicht, Organisator des Kurt-Oster-Beat-Revivals, erinnert sich gerne an Oster: „Er hat uns Jugendliche immer gefördert“. Für Habicht war daher klar, dass der Erlös des Festivals – im Sinne des verstorbenen Kurt Oster – für junge Menschen gespendet werden muss. In diesem Jahr geht das Geld an das Frauenhaus und das ambulante Kinderhospiz.

Als Sänger der Band „Lucky and the Giants“ betritt der Organisator selbst dann auch die Bühne der Vest Arena. Unterstützt wird er von „Lord Leo“, dem Urgestein von „The Lords“. Gemeinsam schmettern sie „Poor Boy“ und den Casey-Jones-Hit „Don't Ha Ha“. Der ganze Saal singt mit, feiert und bittet um Zugaben.

Für diese bleibt aber keine Zeit: Sieben Bands treten schließlich auf. Mit dabei sind „Shaggy Dad“ (unterstützt durch Nino), „The Lightnings“, „Percy and the Gaolbirds“, „Big Wheel“ (unterstützt durch Rolf „Öl“ Peters) und „The Electronics“.

Alle geben auf der Bühne Vollgas, wollen ihr Publikum – wie in den Sechzigern – mit-



Stargast Lord Leo Lietz (links) schmetterte gemeinsam mit Elmar Habicht, dem Frontman von „Lucky and the Giants“, den legendären Lords-Hit „Poor Boy“. —FOTOS: SOLA



Die Besucher des Beat-Revivals haben fünf Stunden lang ausgelassen getanzt, gefeiert und gesungen.

reißen. Sie schaffen es, auch wenn zwischen damals und heute viel Zeit liegt und sich einiges getan hat: Das Publikum ist älter geworden, die Outfits sehen anders aus und die Medienvertreter schreiben mittlerweile positiv über die Beat-Bewegung. Dass das mal

anders war, weiß Rock-n-Roller Nino: „Vor 51 Jahren berichtete die Recklinghäuser Zeitung noch mit dem Titel ‚Verfall der guten Sitten – Zuschauer stiegen auf Tische und Stühle‘ über einen Auftritt von mir in der Vestlandhalle.“ Tja, lieber Nino, wie

gut, dass nicht nur ihr Musiker euch weiterentwickelt habt, sondern auch wir Zeitungsmacher.

@ Viele weiterer Bilder finden Sie unter www.recklinghaeuser-zeitung.de, dann klicken Sie auf Bilder/Videos.